

Zeitwort

16.06.1988:

Pink Floyd spielt ein Konzert vor dem Reichstag

Von Thomas Klug

Sendung vom: 16.06.2026

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2021

Zeitwort können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.html>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

Autor:

Lautsprechertürme, vier Lichtroboter mit eigenem Schienensystem, vier Laseranlagen, 50 Sattelschlepper. Man reiste mit kleinem Gepäck, also fast.

Musik

Autor:

Hinzu kamen rund eintausend Helfer, die eine Woche lang eine Bühne aufbauten, eine Spezialkonstruktion für vier Millionen Mark. Und schon konnte es losgehen:

Musik

Autor:

Pink Floyd vor dem Berliner Reichstag. Eine kleine Hürde gab es: Die politischen Umstände. Ein Konzert war nicht einfach ein Konzert – schon gar nicht an diesem Ort. Es war das Jahr 1987, Bonn war Hauptstadt der BRD, Ostberlin der DDR, der Reichstag war noch längst nicht Sitz des Parlaments. In seiner Nähe befand sich ein berühmtes, aber nicht beliebtes Bauwerk: Die Mauer, die seit 1961 Berlin in Ost und West trennte, was aber keineswegs dazu führte, dass sich Ostberliner nicht dafür interessierten, was in Westberlin passierte, schon gar nicht, wenn Weltstars dort Konzerte geben – in Hörweite.

Musik

Autor:

Die Ostberliner Obrigkeit wusste: Viele Jugendliche werden die Chance nutzen, Pink Floyd live wenigstens zu hören und sich dafür an der Mauer versammeln. Menschenmengen an der Berliner Mauer – es gab kaum etwas, was das SED-Politbüro weniger mochte. Die Angst ging um, Angst vor Sprechchören, in denen „die Mauer muss weg“ gefordert wurde. Und außerdem: Westliche Musik kannte man natürlich in der DDR. Aber so deutlich sollte die Begeisterung dafür dann doch nicht sichtbar werden.

Musik

O-Ton von Götz Hintze:

Die DDR-Führung war natürlich über das geplante Pink-Floyd-Konzert informiert und forderte eine Absage. Als Grund gab man an, dass die Patienten in der nahegelegenen Ostberliner Charité aufgrund der Lautstärke zu Schaden kommen könnten.

Autor:

Götz Hintze, Autor des „Rocklexikon der DDR“. Polizei und Staatssicherheit sperrten die Straßen in der Nähe des Brandenburger Tores ab.

O-Ton von Götz Hintze:

Der eigentliche Grund war aber wohl der, dass bereits 1987 das „Concert for Berlin“ am Reichstag stattgefunden hatte mit David Bowie, Eurythmics und anderen

Weltstars und es zu Massenaufmäufen in der DDR kam, in Ostberlin kam, die von der Polizei niedergeknüppelt wurden. Man einigte sich, da bereits 30 000 Karten im Vorfeld verkauft wurden darauf, dass das Konzert in geringerer Lautstärke stattfinden sollte.

Autor:

Geringere Lautstärke – bei einem Konzert von Pink Floyd. Wahrscheinlich glaubte die SED-Führung tatsächlich, dass das eine gute Idee wäre. Konzertveranstalter Peter Schwenkow erzählte später:

O-Ton von Peter Schwenkow:

Wir haben schön abgebaut und als die Messungen und alles durch waren, haben wir schön wieder alles aufgebaut und ich glaube, neben dem Konzert in Venedig war dieses das lauteste Konzert, was Pink Floyd je gemacht hat.

O-Ton von Götz Hintze:

Was Peter Schwenkow, den Konzertveranstalter, eine Strafe von 40 000 D-Mark einbrachte, da er die Absprachen nicht eingehalten hatte.

Musik

Autor:

Pink Floyd war noch nicht ganz weg, als der nächste Mega-Star kam: Michael Jackson. In der Musikwelt hatte sich herumgesprochen: Konzerte vor dem Reichstagsgebäude bringen immer auch ein paar Schlagzeilen extra. An der Mauer wollte es einfach nicht mehr leise werden – das lag aber nicht nur an den Konzerten dort.